

An solche Stunden frohen Gelingens müssen Sie sich halten, meine lieben Kommilitonen, wenn Ihnen der Kopf wüßt wird von dem Toben der Parteilung. Ihnen vornehmlich gilt doch unsere Feier. Aufzuschauen, hochgemut der Zukunft zu vertrauen, nicht die Taten der Väter zu verachten oder zu versinken im Gezänke des Tages, das ist der Jugend Recht und Glück. Sie haben nicht wie wir Aleren mit der Waffe oder dem Messer des Arztes oder mit der schwachen Feder sich Ihr Vaterland erobern helfen; Sie haben nicht wie wir liebe Jugendfreunde verderben sehen an Leib und Seele, weil sie zu früh an Deutschland verzweifelten. Sie können die Idee des Vaterlandes vielleicht nicht mit so stürmischer Liebe erfassen, wie wir, als wir jung waren. Sie sind glücklicher. An Sie ergeht der einfache Ruf: Spartam nactus es, hanc exorna! Ja, Sie haben es gefunden, ohne Ihr Verdienst, dies einige Vaterland, das zum Heile der Menschheit von Fehrbellin bis Leuthen, von Belle-Alliance bis Sedan immer höher stieg. In ihm bleibt Raum für jede starke Manneskraft, und die beste ist ihm kaum gut genug. Sollte je die Stimme des Kriegsherrn Sie unter die Fahnen des Adlers rufen, dann werden Sie nicht schwächer sein wollen an Mut und Treue, an Gottesfurcht und Hingebung, als die alten Berliner Studenten, deren teuere Namen wir auf dem Marmor in unserer Aula bewahren. Mag Deutschland Arbeiten des Friedens oder Taten des Krieges von Ihnen heischen, immer beherzigen Sie das Gelübde, das einst der Dichter, niederschauend auf die Leichenfelder um Metz, in unser aller Namen ablegte:

Nimmer soll, das Ihr vergossen,
Euer Blut umsonst geflossen,
Nimmer soll's vergessen sein!

Und nun, hochansehnliche Versammlung, wie bei allen vaterländischen Festen unserer Hochschule, gedenken wir in alter Königtreu ehrsüchtig des Herrschers, der unser Reich mit seinem Zepter schützt. Gott segne Seine Majestät unseren Kaiser und